**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm im Gottesdienst zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl am 9. Mai 2021 auf dem Forchtenberger Wasen**

**Liebe Gemeinde,**

es gibt in der **evangelischen** Kirche

**zwei** starke Zeichen.

Eines am **Anfang** meines Lebens als Christ.

Und eines als **Begleitung**

auf meinem **weiteren** Weg.

**Taufe**

und **Abendmahl.**

Das Leben von **Sophie Scholl**

wird von diesen beiden **christlichen** Zeichen

wie ein Edelstein von einem **Ring**

**eingefasst**

und **umschlossen.**

Am **Anfang,**

zwei Monate nach ihrer **Geburt,**

wurde Sophie hier in unserer **Michaelskirche**

**getauft.**

**Am 10. Juli 1921.**

Sicher in einem **gut** besuchten Gottesdienst.

Die **Gemeinde**

und natürlich die **Eltern**

und wohl auch die **Geschwister**

**Inge,** Hans und Elisabeth

waren **dabei.**

Am **Ende,**

eine Stunde vor ihrer **Hinrichtung**

hat Sophie das **Abendmahl** gefeiert.

Am **22. Februar 1943** –

im **Gefängnis** Stadelheim

in **München.**

**Niemand** war da bei ihr.

Nur der **Gefängnisgeistliche**

**Karl Alt.**

Die **Taufe**

ist ein Zeichen der **Wandlung**,

der **Veränderung:**

***„Lina Sofie Scholl,***

*ich* ***taufe*** *dich*

*auf den Namen* ***Gottes,***

*des* ***Vaters***

*und des* ***Sohnes***

*und des* ***Heiligen Geistes****.“,*

so wird es der Forchtenberger Pfarrer **Hornberger**

damals am **Taufstein** gesagt haben.

Das **heißt:**

*„****Sophie,***

*du bist Gottes* ***geliebtes*** *Kind.*

*Diese* ***Liebe***

*ist nun dein* ***Lebensraum,***

*den du immer besser* ***kennen*** *lernen*

*und immer tiefer* ***erkunden*** *darfst.*

*Und du sollst* ***abwehren,***

*was dieser Liebe* ***widerspricht.***

***Werde,***

*die du* ***bist:***

*Ein von* ***Gott***

***befreiter*** *Mensch!“*

Sich **entwickeln,**

sich **ändern** können -

Sophie Scholl hat sich **verändert.**

Sie war zunächst **begeistert** dabei

in der **Jugend-**Organisation

des **dritten** Reiches.

Als **Scharführerin**

im **Bund Deutscher Mädel**

hat sie mit **16 Jahren**

öffentlich den **Eid** abgelegt:

*„Ich gelobe meinem* ***Führer*** *Adolf Hitler*

*mein* ***ganzes*** *Leben hindurch*

*unverbrüchliche* ***Treue.“***

Mit **21 Jahren**

legt sie zusammen mit ihrem Bruder **Hans**

**Flugblätter**

in der Münchner **Universität** aus,

in denen es **heißt:**

*„Im Namen der ganzen deutschen* ***Jugend***

*fordern wir von dem* ***Staat*** *Adolf Hitlers*

*die persönliche* ***Freiheit,***

*das* ***kostbarste*** *Gut des Deutschen zurück,*

*um das er uns in der* ***erbärmlichsten*** *Weise*

***betrogen*** *hat.“*

Ein **Gesinnungswandel**

um **180 Grad.**

**Radikal.**

Und das schließt ja den **Mut** ein,

dass ich vor mir selber und vor anderen **zugebe,**

dass **das,**

was ich f**rüher** behauptet und vertreten habe,

**falsch** war.

Ich **wünsche** diesen Mut zum Umdenken und Umkehren

**den** Menschen,

die in den letzten **Wochen**

**Todesdrohungen** an Politiker verschickt haben,

nur weil die ihre **Stimme** abgeben haben

für die **Corona-Notbremse.**

Ich **wünsche** diesen Mut

**den** Menschen,

die in **Deutschland** und anderswo

**Anschläge** planen

auf **Moscheen,**

auf **Synagogen**

und auf **Kirchen.**

Weil sie das **Fremde**

**weg**haben wollen

aus ihrem **Gesichtskreis.**

Ich wünsche diesen **Mut**

auch mir **selber.**

**Rechthaben**

ist ein **gutes** Gefühl.

**Aber –**

bin ich in dieser Sache im **Recht?**

Ich möchte **wach** sein,

damit ich meine eigenen **Vorurteile** und Irrtümer

erkennen und **entlarven** kann.

Ich wünsche mir die **Bereitschaft,**

dass ich den **Schmerz** riskiere,

der sich **einstellt,**

wenn ich mir **Fehler,**

die ich **gemacht** habe,

**eingestehe**

und sie **korrigiere.**

Und ich möchte die **Kraft** haben,

dass ich **da,**

wo ich **blind**

und b**equem** geworden bin,

**aufstehe,**

und die Dinge **tue,**

die ich schon **lange**

hätte tun **sollen.**

**Sophie Scholl**

hat das **geschafft.**

Aber das war kein **Sprung.**

Das war eine l**angsame** Entwicklung,

**Schritt** für Schritt.

Ihr **Glaube**

hat dabei wohl eine **entscheidende** Rolle gespielt.

Am **6. August 1942**

schreibt sie in ihr **Tagebuch:**

*„Jeden Abend* ***bete*** *ich,*

*dass* ***Gott*** *meinen Willen,*

*den ich nicht aus meinen* ***törichten*** *Händen*

***freiwillig*** *lassen kann,*

*mir* ***herausreiße,***

*um mich unter* ***seinen*** *Willen zu stellen,*

*den ich doch schon lange als* ***gut*** *erkannt habe,*

*und dem ich* ***dienen*** *möchte …“*

Sophie Scholl **wusste z**u diesem Zeitpunkt

von den vier **Flugblättern** gegen Hitler.

Und offensichtlich war sie davon **überzeugt:**

Gott **will,**

dass sie **da,**

wo so viele **schweigen,**

**Stellung** beziehen

und sich am **Widerstand** gegen das Unrecht

**beteiligen** soll.

Aber man **spürt** in diesem Tagebuch-Eintrag

auch die **Spannung,**

in die sie der **Glaube** versetzt.

Gott **ruft** sie auf einen Weg,

auf den sie ihren Fuß nur **zögerlich** setzt:

**Kann** ich das?!

Einmal **schreibt** sie:

*„Wie ein dürrer* ***Sand*** *ist meine Seele,*

*wenn ich zu dir* ***beten*** *möchte.*

*Mein* ***Gott,***

***verwandle*** *du diesen Boden*

*in eine* ***gute*** *Erde,*

*damit dein* ***Samen***

*nicht* ***umsonst*** *in sie falle …“*

Und **ein andermal,**

**fünf** Monate

vor ihrer **Gefangennahme**

und ihrer **Hinrichtung:**

*„O,* ***Herr,***

*wenn ich deine Hand* ***loslassen*** *sollte,*

*so halte* ***Du*** *mich fest …“*

Was ihr damals in der **Taufe**

**zugesprochen** wurde,

ist für Sophie zu einer **Kraft** geworden,

die sie innerlich hat **wachsen** lassen.

Durch viel **Unruhe,**

**Zweifel**

und **Unsicherheit**

ist sie dem Menschen **näher** gekommen,

der sie in **Gottes** Augen

schon **war**

und der **wir** in Gottes Augen schon sind:

Ein **Mensch,**

der **umgeben** ist

von Gottes **Liebe,**

und der sich deshalb nicht an sich selber **festhalten** muss,

sondern sich **hingeben**

und v**erschenken** kann.

Am Anfang die **Taufe,**

am Ende das **Abendmahl.**

An ihren Freund **Fritz Hartnagel,**

der als Soldat in **Stalingrad** war,

schreibt **Sophie Scholl:**

*„Ja, könntest du dort einmal am* ***Abendmahl*** *teilnehmen.*

*Welche* ***Trost-***

*und* ***Kraftquelle*** *könnte dir das sein.“*

Und dann **wünsch**t sie es sich für sich selber

eine **Stunde**

vor ihrem **Tod.**

Ungefähr **100 Jahre** alt

ist das **Tafel-Tuch,**

das derzeit im **Rathaus** ausgestellt ist.

Sie, liebe **Frau Deck,**

haben es zur **Verfügung** gestellt.

Ein **Erbstück** Ihrer Familie.

In der **Mitte** ist sehr fein

ein Abendmahlsbild nach **Leonardo Da Vinci**

**eingewebt.**

Und das **zeigt,**

was **Sophie Scholl**

als Trost- und **Kraftquelle** bezeichnet:

An **einem** Tisch

sind ganz **verschiedene** Menschen zusammen.

**Mittendrin**

ist **Jesus.**

Das Abendmahl **schafft,**

**erneuert**

und **bekräftigt**

**Gemeinschaft.**

Über alle **Unterschiede** hinweg.

Durch alles, was **trennt,**

**hindurch.**

Gemeinschaft **untereinander**

und Gemeinschaft mit **Gott.**

Wir leben **heute** in einer Zeit,

in der die **spaltenden** Kräfte stark sind.

Kräfte, die das Tischtuch **zerreißen,**

weil man nicht z**usammen** sein will mit denen,

die a**nders** ticken als man selbst.

Von „**Freiheit“** ist heute viel die Rede –

Aber ich habe den **Eindruck,**

dass es nicht selten ein **anderes** Wort

für „**Egoismus**“ ist:

***„Keiner*** *schreibt mir etwas vor!*

*Niemand* ***stört*** *mir meinen Freiraum!“*

Sophie Scholl hat sich **stören** lassen

durch die Berichte über die **Todesopfer** an der Front.

Sie hat sich **stören** lassen

durch die Gewalt an **Juden**

und **Kommunisten** und anderen,

die der Staat nicht **haben** wollte.

Eine große **Fähigkeit** von ihr

war wohl die **Empathie,**

das **Mitfühlen-**können mit anderen.

Ich **glaube,**

dass diese Fähigkeit in j**edem** von uns steckt.

Und ich **wünsche** uns,

dass wir sie **wahrnehmen**

und **pflegen.**

Wenn wir ein kleines **Kind** sehen,

stellt sich das in der **Regel**

ganz **automatisch** ein:

Wenn es uns **anlächelt,**

lächeln wir **zurück.**

Und wenn es **weint,**

möchten wir es **trösten.**

Beim **Abendmahl** sagt Jesus:

*„****Brot*** *und Wein –*

*das ist mein L****eben.***

*Ich* ***gebe*** *es für euch hin.*

***Nehmt*** *alle davon!“*

Und so **verbinde**t er uns

mit **Gott.**

**Jeder** von uns ist

nun ein **Gottes-Kind**.

In **gleicher** Weise

werden wir alle von Gott **geliebt,**

**geschätzt**

und **begleitet.**

Wenn wir uns so gegenseitig **sehen** können,

und wenn diese **Sehen**

**dazu** führt,

dass wir mehr füreinander **da sind**,

dann **fangen** wir an,

den **Weg** zu gehen**,**

auf den Christus uns **ruft.**

**Sophie Scholl**

spricht vom „**Aufwachen“.**

**1942** schreibt sie:

*„Habe ich* ***geträumt*** *bisher?*

***Manchmal*** *vielleicht.*

*Aber ich* ***glaube,***

*ich bin* ***aufgewacht.“***

Gott schenke uns diese **Wachheit,**

die **mitempfinden** kann,

wenn andere **leiden.**

Er schenke uns die **Wachheit,**

die **berei**t ist,

für **Hilfe** und Einsatz,

auch wenn es mich etwas **kostet.**

Im **Traum**

**i**st jeder **allein.**

Aber wenn wir **aufwachen,**

sehen wir die **Gemeinschaft,**

in die Gott uns **hineingestellt** hat.

Miteinander **teilen –**

**Brot** und Wein,

**Glück** und Trauer,

Schwachheit und **Kraft –**

Wie viel **Schönes,**

wie viel an **Lebendigkeit**

gibt es da für uns noch zu **entdecken!**

 Amen.